



Im Powerhouse in Chepel: Isabelle Buschulte (Dritte von rechts) mit dem Ingenieur- und Bauteam.

Foto: Isabelle Buschulte

Hilfe muss den Berg hinauf

ROTARY CLUB Stromversorgung für das 2300 Meter hoch liegende Dorf Chepel im Himalaya

Von Daniela Ammar

RÜSSELSHEIM. 2300 Meter hoch liegt das Dorf Chepel im Himalaya, das bis zum vergangenen Jahr ohne Strom auskommen musste. Dank eines „Global Grants“, des Rotary Club Rüsselsheim-Mainspitze, brummen in dem kleinen 4000 Einwohner-Dorf nun eine Getreidemühle, zwei Kühlschränke sowie Schulcomputer.

Isabelle Buschulte, derzeitige Präsidentin des Rotary Club Rüsselsheim-Mainspitze, entdeckte Chepel im Rahmen eines Urlaubs vor rund sechs Jahren. „Die Reise war wirklich sehr beschwerlich, denn Chepel ist weitab vom Schuss“, erzählt Buschulte, die leidenschaftliche Bergsteigerin ist und sah, was es bedeutet ohne Strom auskommen zu müssen.

Geprägt von der buddhistischen Kultur lebten die Bewohner, trotz der schwierigen Lebensbedingungen zufrieden in ihren Häusern, die aus einem Raum bestehen, in denen offenes Feuer lodert. „Die Menschen dort sind sehr genügsam, aber das offene Feuer birgt gerade

auch für spielende Kinder enorme Gefahren“, sagt Buschulte, die den Club „Friends of Chepel“ gründete, sich zunächst mit eigenen, privaten Spenden engagierte und dabei auch mit Informationsveranstaltungen warb.

Von ihrem Engagement mitgerissen

So auch beim Rotary Club Rüsselsheim-Mainspitze, wo sich die Mitglieder begeistert zeigten und sich mitreißen ließen vom Engagement der 52-Jährigen. 2013 starteten die Rotarier eine Initiative und trieben das Projekt mit der Beteiligung anderer Rotary Clubs und Organisationen, wie etwa dem Partnerclub im englischen Rugby, dem Hostclub RC in Patan in Kathmandu, der Distrikt 1820, der Rotary Foundation, sowie der nepalesischen Regierung voran. 100 000 Dollar, davon 40 000 von der Regierung in Nepal, wurden gesammelt, um die Lebensbedingungen der Menschen in Chepel zu verbessern.

Errichtet wurde dabei zunächst ein Kleinwasserwerk,

wobei das gesamte Material von Trägern über Hängebrücken und durch den Urwald auf 2300 Höhe getragen werden musste. Als die 177 Strommasten, 900 Meter Wasserrohr, 26 Kilometer Wasserleitungen und mehrere hundert Kilogramm schwere Turbinen und Generatoren schließlich ihren Weg nach Chepel fanden, ging die Inbetriebnahme dann im November 2017 voran.

„Das Wasserkraftwerk sorgt dank zweier Rückhaltebecken auch im Winter für Strom, so dass auch im Winter in jedem Haus eine Glühbirne brennt“, sagt Isabell Buschulte, die nach wie vor Chepel bereist und dem Ort und seinen Bewohnern eng verbunden ist. Durch ihr Engagement hat Isabell Buschulte nicht nur bei den Rotariern, Freunden oder in der eigenen Familie viel an Ansehen gewonnen. „Die Bewohner haben mir viel Dankbarkeit entgegengebracht“, erzählt die 52-Jährige. Insgesamt 114 Haushalte sind nun im nepalesischen Dorf mit Strom versorgt, wobei gerade die Anschlüsse für die Computer der Dorfschule immens

wichtig sind. „Denn die verbesserten Lebensbedingungen verhindern so auch die Landflucht“, sagt Buschulte und erklärt, dass mit dem Licht, das sie nach Chepel brachte, auch

„*Das Wasserkraftwerk sorgt dank zweier Rückhaltebecken auch im Winter für Strom, so dass auch im Winter in jedem Haus eine Glühbirne brennt*“

Isabell Buschulte, Präsidentin Rotary Club

der Bildungsstandard steigt. Zudem schafft die gesteigerte Lebensqualität auch Jobs, denn jeder Haushalt hat einen kleinen Obulus für den Strom zu entrichten, der von zwei Mitarbeitern monatlich abgeholt wird. Mit den gebildeten Rücklagen sollen dann anfallende Reparaturen an der Anlage finanziert werden, so dass sich das gesamte Projekt künftig selbst trägt.